Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 37

Illustration: Nachts im Pazifik
Autor: Gilsi, René

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILD: RENÉ GILSI

Nachts im Pazifik

Das Schiff «Rainbow Warrior», welches für die weltweit tätige Umweltschutzorganisation «Greenpeace» die französischen Atombombenexperimente im Pazifik beobachten sollte, wurde in Neuseeland durch Magnetbomben versenkt. Ein Besatzungsmitglied kam dabei ums Leben. Ob dieses Attentat vom französischen Geheimdienst in direktem Auftrag der Regierung oder nur durch deren gute und bezahlte Freunde verübt wurde, war Gegenstand einer aufsehenerregenden offiziellen Untersuchung. Wie zu erwarten war, ist es dem mit dieser Untersuchung beauftragten Staatsrat Bernard Tricot nicht gelungen, einen «direkten» Zusammenhang zwischen Bombenlegern und Auftraggebern in der Regierung zu entdecken.

«Wir kennen uns nicht, haben uns nie gekannt und werden uns niemals kennen.
Und beim nächsten Auftrag lassen Sie sich gefälligst nicht mehr erwischen! ...»